

TRANSCRIPT

Video: Allianz | Trends im nachhaltigen Investieren: eine PIMCO-Perspektive

Ryan Korinke

PIMCO

Global Head of Sustainability

Wenn wir über einige der Trends nachdenken, die wir bei stabilen Anlagen aus der Perspektive der Anleihen gesehen haben, dann ist stabiles Investieren weiterhin ein Megatrend in der gesamten Branche - bei unseren Kunden, bei unseren Partnern und auch hier bei PIMCO. Ich denke da an unsere Teilnahme an der COP Anfang des Monats in Ägypten. Es war großartig zu beobachten, wie der private Sektor versucht, mit dem öffentlichen Sektor zusammenzuarbeiten. Das machte sichtbar, wie wir einige dieser Ziele in dieser Richtung vorantreiben können, insbesondere in diesem Fall beim Klima. Allerdings waren wir in diesem Jahr auch mit einigen Herausforderungen konfrontiert. Ich würde sagen, die erste war die ESG-Rendite. Wir haben gesehen, dass der Technologiesektor massiv hinter dem Energiesektor zurückgeblieben ist, so dass viele ESG-Aktienportfolios dazu neigen, den ersteren über- und den letzteren unterzugewichten. Das hat sich auf sie ausgewirkt und die Anleger dazu veranlasst, sich zu fragen, warum sie sich überhaupt in diesem Bereich engagiert haben.

Bei den festverzinslichen Wertpapieren sehen wir diese Auswirkungen nicht ganz so stark. Wenn wir bei PIMCO Emittenten bewerten, dann tun wir das im Vergleich zu ihren Mitbewerbern. Unternehmen A wird also im Vergleich zu anderen Unternehmen in seiner Branche bewertet, was ebenfalls dazu beiträgt, dieses Problem zu vermeiden. Die zweite Herausforderung in diesem Jahr war die Politik in den USA. Das gesamte Konzept von ESG und stabilen Investitionen wurde in Frage gestellt. Wir sind der Meinung, dass die Branche insgesamt ehrlich in Bezug auf ihre Beweggründe sein muss. Wenn wir darüber nachdenken, warum wir mit Emittenten zusammenarbeiten und sie nach diesen Kriterien bewerten, dann einfach, um einen Mehrwert für unsere Kundenportfolios zu schaffen und ihnen insgesamt bessere risikobereinigte Renditen zu ermöglichen. Einige unserer Kundenportfolios haben neben der Risikorendite noch weitere Ziele, die wir dann berücksichtigen. Es ist ihr Geld. Wir wollen es so verwalten, wie es für sie angemessen ist. Und das ist auch sinnvoll. Wir sind einfach der Meinung, dass jeder in diesen Bereichen ehrlich sein muss.

Positiv zu vermerken ist, dass das Interesse an nachhaltigen Anleihen ungebrochen groß ist. Also grüne, soziale, nachhaltige Anleihen, GSS, oder manchmal nennen wir sie ESG-Anleihen. In diesem Jahr werden etwa genauso viele Anleihen ausgegeben wie im letzten Jahr. Das mag unscheinbar klingen. Die Gesamtemissionen von festverzinslichen Wertpapieren sind jedoch in diesem Jahr im Vergleich zum letzten Jahr erheblich zurückgegangen, so dass der Anteil dieses Sektors gestiegen ist. Schließlich haben wir auf Kundenseite ein enormes Interesse an Netto-Null- oder Dekarbonisierungsportfolios festgestellt. Wir haben ein zunehmendes Interesse an

ergebnisorientierten Investitionen und schließlich auch ein zunehmendes Interesse an SDG-orientierten Investitionen.

Um es noch einmal zusammenzufassen: In diesem Jahr gab es zwei Herausforderungen bei den ESG-Renditen sowie die politische Situation in den USA. Wir haben viele positive Entwicklungen auf dem Markt für nachhaltige Anleihen erlebt, ebenso wie das Interesse der Kunden an Netto-Null-Investitionen, SDG-orientierten und ergebnisorientierten Investitionen. Was den Ansatz von PIMCO in Bezug auf Netto-Null-Investitionen und Anleiheportfolios angeht, so hatten wir in den letzten Jahren das Glück, mit einigen Kunden zusammenzuarbeiten, die diesen Weg wirklich weit gegangen sind und herausgefunden haben, wie sie ihre Portfolios dekarbonisieren wollen. Das hat es uns ermöglicht, einen Standardrahmen zu entwickeln, mit dem wir zu Kunden gehen können, die fast ein leeres Blatt Papier haben und sagen: Wie mache ich das? Für uns gibt es vier Säulen, die dabei eine zentrale Rolle spielen.

Die erste besteht darin, Emittenten im Portfolio ausfindig zu machen, die nur sehr begrenzte oder gar keine Ambitionen haben, sich an Paris zu orientieren, und zu versuchen, sie zu verkaufen oder ihren Anteil im Portfolio zu verringern. Die zweite wäre, Emittenten innerhalb des Portfolios einzubinden, um sicherzustellen, dass sie sich wissenschaftlich fundierte Ziele gesetzt haben, diese Ziele zu erreichen und dass sie wirklich glaubwürdige Pläne haben, sich an die Energiewende anzupassen. Drittens würden wir gern übermäßig investieren oder den Schwerpunkt auf führende Unternehmen im Bereich des Klimaschutzes legen wollen. Also auf jene Unternehmen in bestimmten Branchen, die sich ehrgeizige Ziele für die Energiewende setzen, indem sie in Solaranlagen investieren oder neue Projekte entwickeln, die die Energiewende anführen. Und viertens halten wir es auch für sinnvoll, über grüne Anleihen in Projekte zu investieren, entweder explizit oder durch die Vergabe von Krediten an Emittenten, die sich hauptsächlich mit Projekten beschäftigen, die sozusagen nicht als grüne Anleihen gekennzeichnet sind. Wir denken, dass dieser Vier-Säulen-Ansatz letztendlich ein mehrjähriger Prozess sein wird, den wir überdenken und von Zeit zu Zeit unsere Ziele überprüfen müssen. Aber wir glauben, dass dies ein guter Ansatz ist, um hoffentlich die Dekarbonisierungsziele der Kunden in den nächsten 10, 20, 30 Jahren zu erreichen.

PIMCO arbeitet auf verschiedene Weise mit Emittenten zusammen. Wir sind der Meinung, dass wir aufgrund unserer Größe, unseres Umfangs und unserer Reichweite sowie unserer langjährigen Erfahrung als Spitzenmanager für festverzinsliche Wertpapiere in der gesamten Branche eine einzigartige Plattform haben, um mit Emittenten über ihre strategischen Pläne zu sprechen - und darüber, wo und wann sie ökologische, soziale, Governance- und andere Elemente in diesen strategischen Plan einbeziehen.

Um Ihnen ein Beispiel zu geben: Methan war ein Bereich, auf den wir uns in den letzten 12 bis 18 Monaten sehr konzentriert haben. Und Methan ist interessant. Seine Auswirkungen auf die Atmosphäre sind etwa 83-mal so groß wie die von Kohlendioxid. Der IPCC hat eine Analyse durchgeführt, nach der etwa ein Drittel aller bisherigen Auswirkungen auf die globale Erwärmung durch Methan verursacht wurde. Wenn wir es also in den Griff bekommen, hat es insgesamt einen großen Einfluss. Noch interessanter ist, dass wir mit den heute vorhandenen Technologien genug Wissen haben, um die Methanemissionen bis 2030 um die Hälfte zu

reduzieren. Wir müssen also neue Wege entwickeln, um mit diesem Problem umzugehen. Und was noch interessanter ist: wenn man es auf den Öl- und Gassektor im Besonderen beschränkt, ist dies ein Bereich, in dem 40 % der Emissionsreduzierungen, die stattfinden sollten, zu Nettokosten erfolgen können, indem einfach einige Lecks gestopft oder einige Pumpen ersetzt werden. Die dadurch erzielten Effizienzgewinne wiegen die Kosten für die Umsetzung dieser Maßnahmen insgesamt mehr als auf.

Wir haben also mit vielen Emittenten im gesamten Öl- und Gassektor daran gearbeitet. Das halten wir für sehr sinnvoll. Als ob das nicht schon genug wäre, um sie zu überzeugen, gibt es auch noch einige große wirtschaftliche Vorteile. Vor zwei Jahren kündigte ein großer französischer Energieversorger einen 7-Milliarden-US-Dollar-Vertrag mit einem US-Erdgasversorger, weil er über einige Methanlecks in der Lieferkette dieses Anbieters besorgt war. Außerdem waren sie besorgt über einige der kommenden Vorschriften in Europa, wo es einen Methanstandard geben wird. Jedes Gas, das in der EU verwendet oder verbraucht wird, unterläge dieser Norm, und das würde sich auf sie auswirken. Es ist also ein starkes Argument für diese Emittenten, dass es in ihrem wirtschaftlichen Interesse liegt und einen zusätzlichen Wert für das Unternehmen schafft, über diese Konzepte nachzudenken. Das ist ein Beispiel dafür, wie wir mit Emittenten insgesamt zusammenarbeiten wollen.

Wenn wir also über unsere Engagements im weiteren Sinne nachdenken, handelt es sich um einen mehrjährigen, dynamischen Prozess, bei dem wir mit den Emittenten über Themen wie Methan sprechen und damit sicherstellen wollen, dass sie in diesen Bereichen Fortschritte machen und diese Umwelt-, Sozial- und Governance-Aspekte in ihren strategischen Gesamtplan einbeziehen.